

Die Seelandschaft

Paul schaut aus dem Fenster. Es ist ein ganz gewöhnlicher Sommertag im Juli. Die Vögel zwitschern fröhlich vor sich hin und der wolkenfreie Himmel erstrahlt in einem herrlichen Blau.

Paul geht vom Fenster weg und zieht sich an. Seine Mutter hatte ihn gestern Abend noch darum gebeten, seine kranke Oma zu besuchen, um nach ihr zu schauen und ihr ein paar von den selbstgebackenen Muffins vorbei zu bringen. Paul ist schon länger nicht mehr bei seiner Oma gewesen. Als er kleiner war, hatte er sie oft besucht, aber seitdem sie krank im Bett liegt, vermeidet er die Besuche. Es macht ihn nur traurig, sie so zu sehen. Trotzdem hat Paul sich dazu bereit erklärt. Als er fertig mit anziehen ist, geht er in die Küche, nimmt den Korb mit den Muffins und macht sich auf den Weg. Da fällt ihm ein, dass er vergessen hat, nochmal nach dem Weg zu fragen. Nur noch wage kann er sich erinnern, dass er an einem kleinen roten Häuschen in der Nähe des Waldes vorbei muss. „Ach egal. Ich werde den Weg schon finden“, dachte er sich. Paul geht also Richtung Wald. Schon bald erkennt er das kleine rote Häuschen. „Dann müsste es jetzt nicht mehr weit sein, bis zur Oma“, stellt er erfreut fest. Als er das Häuschen hinter sich gelassen hat, hört er plötzlich ein Rauschen. Dieses Rauschen war Wasser. Neugierig folgt er dem Klang des Rauchens. Das Rauschen wird immer lauter, bis er sich schließlich vor einem langen Holzsteg befindet. Dieser führt mitten ins Wasser hinein. Auf einmal ziehen Wolken über dem Himmel auf. Nur noch vereinzelt strahlen jetzt die Sonnenstrahlen heraus. Der Himmel nimmt einen leichten Grauton an, ohne aber das Blau ganz zu verdecken. „Diese Aussicht hat etwas Magisches an sich“, denkt Paul. Von diesem Anblick hingerissen, läuft er den langen Holzsteg entlang. In diesem Moment fühlt er sich frei von allem, was ihn belastet. Alles um ihn herum wird unwichtig. Er spürt, wie er eins mit dem Ort wird. Das Schilf rauscht im leichten Wind, die Vögel fliegen glücklich über das Wasser, leichte Wellen machen sich bemerkbar. Lange bleibt er einfach stehen und genießt diesen Moment. „Paul!“, Aus weiter Ferne hört er, wie sein Name gerufen wird. Dann wieder: „Paul!“, diesmal kommt die Stimme schon von viel näher. Er dreht sich um und blickt direkt in die Augen seines Opas. „Paul, was machst du denn hier? Ich habe dich zufälligerweise aus unserem Küchenfenster aus, gesehen.“ „Ich bin hier, um nach Oma zu schauen, aber dann habe ich diesen magischen Ort entdeckt und ich bin völlig hingerissen.“ Sein Opa stellt sich neben seinen Enkel. „Ich weiß, was du meinst. Ich finde diesen Ort auch traumhaft. Immer wenn es mir schlecht geht oder wenn ich Zeit für mich brauche, komme ich hier her, denn hier fühle ich mich wohl. Beide schauen sie still auf das Wasser hinaus. Schließlich bricht Paul das Schweigen: „Ich kann mich gar nicht an diesen Ort hier erinnern, obwohl ich früher oft zu euch gekommen bin, aber irgendwie habe ich ihn nie richtig wahrgenommen.“ Pauls Opa schaut ihn an. „Du warst da noch ein kleiner Junge. Du hast dich damals nie wirklich für deine Umgebung interessiert, und dieser hier, ist auch nicht so leicht zu finden, wenn man nicht weiß, wo er ist.“ „Hm ja, da hast du wohl recht, Opa. Aber jetzt bin

ich froh, dass ich ihn entdeckt habe.“ Dann schauen sie wieder eine Weile schweigend in die Ferne. „Du Opa, kann ich dich mal etwas fragen?“, Paul blickt ihn fragend an, dieser nickt, „Klar“. „Meinst du Oma wird wieder gesund?“ Pauls Opa nimmt die Hand von seinem Enkel und drückt sie ganz fest. „Ja, da bin ich mir ganz sicher. Genau deswegen liebe ich diesen Ort, hier kann ich an Wunder glauben.“ Als Paul tief in die Augen seines Opas blickt, bemerkt er, wie eine Träne auf sein Gesicht fällt. „Warum weinst du dann, Opa?“ Dieser wischt sie sich schnell weg. „ Ach das ist nur der Wind.“ Diesmal nahm Paul die Hand seines Opas und drückte sie ganz fest. Beide schauen weit in die Ferne sind aber froh, nicht alleine zu sein.

Lange Zeit stehen sie auf dem Holzsteg. Doch dann verabschiedet Pauls Opa sich von Paul. Paul hat gesagt, er komme dann nach. Als sein Opa gegangen ist, beschließt Paul sich auch auf den Weg zu machen. Plötzlich fällt ihm ein, dass eine sehr gute Freundin von ihm hier ganz in der Nähe wohnt. „Ich könnte sie ja mal wieder besuchen gehen. Wir haben uns ewig nicht mehr gesehen.“ Mit diesem Entschluss macht er sich auf den Weg zu ihr. Es dauert nicht lang bis, er ihr Haus erreicht hat. Gerade als er an ihrer Haustür klingeln will, sieht er sie. Sie liegt auf einer Decke auf der Wiese. In der Nähe ist ein kleiner See.

Sie lauscht dem Wasser und dem Vogelgesang. Sie genießt die Sonnenstrahlen, die auf ihr Gesicht fallen. Paul schaut sie lange Zeit fasziniert an. Nach einiger Zeit schaut er sich die Umgebung an. Diese Umgebung ist ihm so vertraut. Er erinnert sich an früher, wie viel Spaß sie immer zusammen gehabt hatten. Sie hatten sich fast täglich getroffen. Ihre Eltern kennen sich noch aus ihrer Schulzeit und dadurch haben sie sich dann kennengelernt und auch schnell angefreundet.

Im See sind sie immer um die Wette geschwommen, dann haben sie sich auf die Wiese gelegt und in den Himmel geschaut. Sie haben dann immer versucht die Gestalten, die die Wolken angenommen haben, zu erraten. Ja, sie haben immer viel zusammen gelacht. Leider musste Paul dann für ein Jahr nach England, um sein Englisch zu verbessern. Er wollte anfangs nicht, aber seine Mutter hielt es für eine sinnvolle Aktion. Im Nachhinein gesehen bereut er es auch nicht, nur hatten sie sich seitdem nicht mehr gesehen und auch keinen Kontakt mehr gehabt. Sie jetzt aber da so liegen zu sehen, macht ihn glücklich. Langsam geht er auf sie zu. Er ist schon fast bei ihr, als sie die Augen aufschlägt. Sie war ganz überrascht ihn zu sehen. Einige Minuten lang schauten sie sich an. Paul kommt es vor, als wären sie nie voneinander getrennt gewesen. „Hi“, hörte er sich auf einmal sagen. Sie lächelte. „Hi. Ich hab dich hier länger nicht mehr gesehen.“ „ Du weißt ja, dass ich in England war. Und heute will ich meine Oma besuchen. Da fiel mir ein, dass du ja hier in der Nähe wohnst und ich hatte Lust, dich mal wieder zu sehen.“ Wieder lächelte sie. Wie Paul dieses Lächeln vermisst hatte und auch dieses Glänzen in ihren Augen. „Willst du dich nicht zu mir setzen?“ „Gerne.“ Es ist ein tolles Gefühl, wieder bei ihr zu sein. Einfach neben ihr zu sitzen. Sie schauen in den Himmel und versuchen zu erraten, welche Gestalten die Wolken angenommen haben.

Seelenlandschaft

Ein ganz gewöhnlicher Sommertag.

Der Himmel nimmt einen leichten Grauton an,

ohne aber das Blau ganz zu verdecken.

Ein langer Holzsteg führt ins Wasser.

Diese Aussicht hat etwas Magisches an sich.

Er spürt, wie er eins mit dem Ort wird.

Lange bleibt er einfach stehen und genießt diesen Moment.

Ich bin völlig hingerissen!

Wenn ich Zeit für mich brauche, komme ich hier her.

Hier kann ich an Wunder glauben...

Eine Träne läuft über sein Gesicht.